



Phot. Sennecke

Was von der Nobile-Expedition übrig blieb:

General Nobile mit Trojani, Biagi, Viglieri, Pedretti, Cecioni und Behounek vor dem Salonwagen auf der Heimkehr nach Italien.

tion für diese ihre Toten, die dem Gefühl mindestens ebenso nahe gelegen hätte wie die Ovation, hat man bisher nichts gehört.

Mussolini und der beamtete Fascismus haben sich übrigens an der Ovation nicht beteiligt. Mussolini hat vielmehr, nachdem er mit Recht die allzu hitzig geforderte internationale Untersuchung zurückgewiesen hatte, eine italienische Untersuchung der Expeditions-Vorgänge angekündigt. Ihr darf man gewiß nicht vorgreifen. Aber eins darf man doch heute schon: alles authentische Material, das bisher über die Entstehung und den Verlauf der Expedition veröffentlicht worden ist, in einen kausalen Zusammenhang einordnen.

*

Da die Erforschung des Polargebietes noch immer als ein kulturelles Erfordernis gilt — zwar wird niemals ein Mensch in dieser Eiswüste wohnen, aber

bei fortschreitender Technik wird sie doch wohl als Luftverkehrsgebiet bald eine große Rolle spielen —, so hat jede Polexpedition selbstverständlich noch immer einen „rein wissenschaftlichen“ Zweck. General Nobile hat denn auch nicht verfehlt, vor Antritt seiner großen Reise wiederholt, am ausführlichsten im Rotary-Club in Mailand, seine wissenschaftlichen Ziele darzulegen: es gebe noch vier Millionen Quadratkilometer unerforschtes Gebiet im Polarbecken, es seien noch gar keine Tiefenmessungen im Polarmeer vorgenommen worden, technisch sei die Verwendbarkeit der Luftschiffe für arktische Transozeanflüge noch weiter zu erproben usw.

Nebenher ging, allerdings weniger laut verbreitet und daher auch viel weniger beachtet, eine andere römische Meldung (vom 19. Oktober 1927):

„Um Deutschland zuvorzukommen, hat die italienische Regierung be-